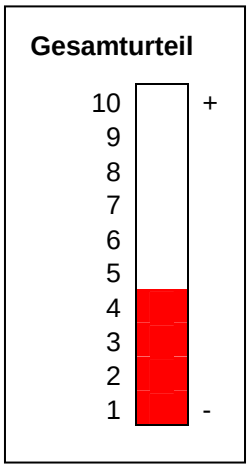
**Horst Clages (Hrsg.): Der rote Faden. Grundsätze der Kriminalpraxis. 11., völlig neu bearbeitete und erweiterte Auflage. Heidelberg, Kriminalistik- Verlagsgruppe, 578 Seiten, kart. 24,90 Euro**

1988 erschien die 10. Auflage dieses „roten Fadens“ – nach über 15 Jahren wagt der Verlag eine Neuauflage, mit der man „einen breit angelegten aktuellen Überblick über die Kriminalistik in Theorie und Praxis“ vermitteln will.




Nur der Kriminalistik? Ist „Kriminalpraxis“, die im Titel benutzt wird, denn nicht mehr und gehören dazu nicht auch die Kriminologie, das Straf- und Strafprozessrecht und vor allem der Strafprozess selbst? Klarheit geben die Inhaltsübersicht, das Vorwort und die Verlagsankündigung, nach der „neue strategische, taktische und naturwissenschaftliche Ansätze bei der Aufklärung und Verhütung von Straftaten“ in dem Buch dargestellt werden sollen. Besonderer Wert soll dabei auf die Schilderung kriminalistischer Methodik in Theorie und praktischer Anwendung gelegt werden. Einen „weiteren Schwerpunkt“ soll die „prozesskonforme Ausgestaltung des Ermittlungsverfahrens einschließlich der Beweisführung“ darstellen.

Die Autoren, die Horst Clages versammelt hat, um die verschiedensten Facetten dieser „Kriminalpraxis“ zu beleuchten, kommen aus den unterschiedlichsten Disziplinen. Leider verzichten Verlag und Autor darauf, sie uns näher vorzustellen – was sicherlich der Zuordnung und Bewertung ihrer Beiträge dienlich gewesen wäre. Die im Innentitel aufgeführten Titel (wie z.B. „Dipl.-Mineraloge“, „Dipl. Sprechwiss.“ oder „Dipl.-Psych.“) helfen da nicht wirklich weiter. Dennoch wird man davon ausgehen dürfen, dass der Herausgeber, seit vielen Jahren durch Veröffentlichungen in der Kriminalistik bekannt, seine Wahl mit Bedacht getroffen hat.

Das Buch selbst ist in sechs Kapitel aufgebaut. Nach einer sehr kurzen „Einführung in die Kriminalistik“, die der Herausgeber selbst verfasst hat, und in der er versucht, das System der Verbrechenskontrolle darzustellen und einen Überblick über die kriminalistische Methodik zu geben, folgt ein ebenfalls recht kurzes Kapitel zum strafprozessualen Ermittlungsverfahren (ebenfalls vom Herausgeber), bevor sich das Kapitel 3 mit der Kriminaltaktik beschäftigt. Hier werden dann auf fast 200 Seiten Tatortbefund, Vernehmung, Wiedererkennungsverfahren, Fahndung und Durchsuchung abgehandelt. Im Kapitel 4 geht es um die Kriminaltechnik (knapp über 100 Seiten stark), Kapitel 5 thematisiert die forensischen Wissenschaften (Rechtsmedizin, „kriminalistische Psychologie“, Psychopathologie, Psychiatrie und forensische Psychiatrie), und danach kommt Kapitel 6 zur „speziellen Kriminalistik“ (knapp 70 Seiten). Ein nicht gerade üppiges Sachverzeichnis sowie ein sehr dürftiges Literaturverzeichnis von gerade einmal 6 Seiten (bei einem Gesamtumfang des Buches von fast 600 Seiten) schließen das Buch ab.

Inhaltlich ist das Werk schwer zu bewerten. Vom Umfang her kann es eigentlich kein Lehrbuch sein, obwohl dieser Anspruch wohl doch implizit erhoben wird. Für ein Handbuch ist die Gliederung zu wenig stringent strukturiert, und für eine Sammlung kompetenter Einzelbeiträge zu bestimmten Themen der Kriminalpraxis bleiben die Beiträge zu oft an der Oberfläche und lesen sich merkwürdig steril. So hilft z.B. die reine Aufzählung von Maßnahmen, die den „ersten Angriff“ nach der PDV 100 darstellen sollen (S. 74 f.), demjenigen, der diesen „ersten Angriff“ führt, nur wenig weiter (er könnte dies auch in der PDV nachlesen); was fehlt, ist eine Gewichtung und Bewertung der einzelnen Maßnahmen und ggf. eine Angaben dazu, in welcher Reihenfolge sie abgearbeitet werden sollten.

Generell fehlt dem Buch der kritische und reflektierende Impetus: Was kann wie falsch gemacht werden? Worauf sollte man achten? Welche Auswirkungen können Fehler auf das spätere Strafverfahren haben? Diese und ähnliche Fragen hätte man sich fachkompetent beantwortet gewünscht. So werden beispielsweise zwar „Hauptfehlerquellen der Tatortuntersuchung“ aufgelistet (S. 106), bei der Auflistung bleibt es jedoch auch. Kein Wort, wie man sie vermeiden kann, keine Hinweise auf weiterführende Literatur dazu, nichts zu den Konsequenzen. Dafür an vielen Stellen grafische Übersichten, die für eine Vorlesung brauchbar sind, in einem Lehrbuch aber ohne intensive Erläuterung nur bedingt Sinn machen. Die zumindest teilweise doch irritierende Oberflächlichkeit wird auch sichtbar, wenn den speziellen Rechtsproblemen unerlaubter Vernehmungsmethoden weniger als eine halbe Seite gewidmet werden, und Themen wie Folter, Drohung bei Ermittlungen etc. ausgespart werden.

Insgesamt ein Buch, dessen Stellenwert für die Kriminalistik diejenigen beurteilen müssen, die sie in Forschung, Lehre und Praxis vertreten. Sicherlich eine Fundgrube für (fast) alle Aspekte der kriminalistischen Praxis (allerdings ohne dass man den „roten Faden“ des Titels deutlich erkennen könnte), die jedoch leider nicht unbedingt so wissenschaftlich angelegt ist, dass sie den modernen Anforderungen an die Kriminalistik als Wissenschaft gerecht werden könnte.

Thomas Feltes, Mai 2005